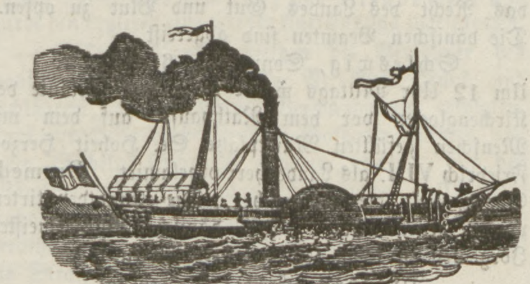
Danziger Dampfboot.

№ 32.

Montag, den 8. Februar.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ster Jahrgang.

Neueste Telegramme.

Kiel, Sonntag 7. Februar, Abends.

Angekommen in Danzig 8. Febr., 9 U. 15 Min. Vorm.

Das österreichische Hauptquartier befindet sich in Frörup bei Översee in Augeln, das preußische in Glücksburg; die Oesterreicher verfolgten den Feind nordwärts, die preußischen Garden südwärts. Sonnabend fand ein harter Kampf bei Idstedt statt. Die Deutschen blieben Sieger. Der Dänenkönig ist nach Kopenhagen geflüchtet. Durch den blutigen Kampf bei Översee und in den Straßen Flensburgs viele Verwundete und Todte. Das Regiment Belgien verlor 17 Offiziere und 500 Mann. Der Prinz von Württemberg ist verwundet. Die Dänen leisteten hartnäckigen Widerstand. Die K. K. Truppen kämpften bewunderungswürdig. Sechs schwere Geschütze (vernagelt), zahlreiche Munitionsfuhrwerke und Kriegsgeräthschaften nebst 200 Gefangenen fielen denselben in die Hände. Der Obrist und ein Obrist-Lieutenant von dem Infanterieregimente König von Belgien sind schwer verwundet. Morgen wollte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz weiter vorrücken.

Die Dänen haben Friedrichsstadt und Tönning geräumt.

Kopenhagen, Sonnabend, 6. Februar.
[Telegramm der „Hamburger Nachrichten".]

Angekommen in Danzig 8. Febr., 10 U. 45 M. Vorm.

Es herrscht hier eine unbeschreibliche Entrüstung wegen der Dannewerksräumung und des Rückzugs. Beide Reichstagshäuser suspendirten ihre Sitzungen. Bei der Börse keine Coursnotirungen. Die Königl. Proclamation an das Heer machte einen ungünstigen Eindruck. — Das Armee-Hauptquartier befindet sich in Flensburg, ringsum Dänentruppen, vom Feinde verfolgt.

Vom Kriegsschauplatze.

Nach den hier neuerdings eingegangenen Berichten aus dem Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein sind auf dem durch die Kaiserl. Königl. österreichische Brigade Graf Gondrecourt am 3. d. erstürmten Königsberge in der Nacht vom 4. zum 5. Febr. die Emplacements für die Königl. preußische gezogene 12pfündige Batterie hergerichtet worden. — Die Zahl der gefangenen Dänen stellt sich jetzt auf mehr als 200 heraus. Es sind auch 2 Dannebeg's (Compagnie-Fahnen) erbeutet worden. (Die eigentlichen Fahnen und Standarten nehmen die Dänen nicht mit ins Gefecht.) — Die Brigade Gondrecourt hatte, beim Schluß des Gefechts vom 3. d., den Königsberg, — ferner Wedelspang, aus welchem Orte man aber die vorgeschobenen, zu exponirten Truppen des Nachts zurücknahm, und links den Bahnhof mit Klosterkrug inne, und die vorderste Kette lag im Kohgraben. Abends wurde die Brigade Gondrecourt durch die Brigade Nostitz abgelöst und zur Erholung zurückgeschickt. — Weiter links hatte eine Compagnie der kombinirten Königlich preußischen Garde-Infanterie-Division in das Gefecht mit eingegriffen.

Der Feldmarschall nebst sämmtlichen Königlichen Prinzen und Sr. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg und dem gesammten Stabe befand sich mitten im Feuer.

Den 4. Februar sollten diesseits keine Angriffe unternommen werden, nur sollte die Garde-Division mit ihren Vortruppen Klein-Kheyde besetzen. Dies geschah früh am Tage nach kurzem Gefecht. — An demselben Tage hatten die Dänen eine neu angelegte Schanze, zwischen Schanze Nr. 11 und dem Bahnhof, die bis dahin noch nicht armirt war, mit Geschütz armirt und eröffneten aus ihr und aus Schanze Nr. 10 unter dreifachem Hurrah ein heftiges Kanonenfeuer gegen den Königsberg. Die Kaiserlich österreichische zwölfpfündige Batterie hatte etwa 6 Schuß erwidert, stellte aber auf Befehl des Generals Nostitz das Feuer ein. — Das Feuer der Dänen wurde später, bei dem klarer gewordenen Wetter, gegen den Königsberg mehrfach erneuert, sobald sich ein Kopf blicken ließ; — Granatstücke (aus 84pfündigen Bombenkanonen) tödteten und verwundeten einige Mann des am Fuß des Königsbergs liegenden österreichischen Bataillons. — Am Nachmittage blieb auf der ganzen Linie Alles still. Beim Königlich preußischen kombinirten Armee-Corps wurden die Vorbereitungen zu den Operationen der nächsten Tage getroffen.

In der Nacht zum 5. Februar trat Frost und starkes Schneegestöber ein, und erleichterte die Armirung des Königsbergs mit den preußischen gezogenen 12pfündern. — Die österreichische Brigade Thomas hat vom Kirchberge bei Fahrdorf mittelst ihrer Brigade-Batterie eine feindliche Schanze bei Lollfuß zum Schweigen gebracht.

Außer den vorstehenden Mittheilungen sind über das Gefecht vom 3. Februar noch die nachfolgenden genaueren Berichte eingezogen: Das Kaiserlich Königl. österreichische 6. Armee-Corps trat am 3. Febr. den vom Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel angeordneten Vormarsch auf Lottorf und auf Gettorf an. — In der Höhe von beiden Orten stieß die Avantgarde der ersten Kolonne, Brigade Graf Gondrecourt, zuerst auf 2 dänische Escadrons, die nach einigen Gewehrschüssen sich zurückzogen. Auf den Höhen dahinter zeigten sich sechs dänische Bataillone mit 1 oder 2 Batterien, die sogleich ihr Feuer gegen die österreichische Vorhut eröffneten. Die K. K. Truppen, das 18. Jäger-Bataillon an der Tête, erwiederten das Feuer, und sowie eine Batterie und noch zwei weitere Bataillone vorgezogen, gingen sie zum Angriff mit dem Bajonett vor. Die Dänen, die bis dahin im Feuer große Kaltblütigkeit gezeigt und ruhig gestanden und geschossen hatten, hielten diesen Angriff nicht aus, sondern wichen zurück. Auf den nächst dahinter gelegenen Höhen nahmen sie von neuem Stellung, und wurden in gleicher Weise mit dem Bajonnet zurückgeworfen, nachdem Graf Gondecourt nach zwei Bataillone und eine Batterie ins Gefecht gezogen. Ober-Selk wurde erstürmt, ebenso die dahinter liegende starke Position des Königsbergs. Sogleich wurden die beiden österreichischen Batterieen der Avantgarde auf dem erstürmten Berge placirt, und die sich nach dem Danewerke zurückziehenden Dänen beschossen. Das 18. Jäger Bataillon deckte die Batterieen auf dem Königsberge. Die schweren Geschütze aus einer dänischen Schanze, die erst in neuester Zeit fertig geworden und armirt war, eröffneten nunmehr ihr Feuer gegen den Königsberg, das von hier lebhaft erwiedert wurde, die Geschosse der dänischen Geschütze gingen noch weit über den Königsberg fort. — Die Brigade Graf Gondrecourt hat nicht unbedeutende Verluste erlitten. In rühmendster Weise wird der umsichtigen, kaltblütigen Leitung des Feldmarschall-Lieutenants Barons v. d. Gablentz, so wie der entschlossenen Führung des Generals Graf Gondrecourt und der allgemeinen Bravour der Kaiserlich österreichischen Truppen die volle Anerkennung gezollt. Das glänzende und über die Disposition hinausgehende Resultat der Eroberung des Königsbergs wiegt die erlittenen Verluste vollkommen auf. — Das 9. Jäger-Bataillon der Brigade Nostitz hat am Kampfe und Siege Theil genommen. — Das 18. Jäderbataillon nahm im Sturme ein dänisches Geschütz. — Während dieses Gefechts war die Königlich preußische kombinirte Garde-Infanterie-Division ebenfalls vorgezogen, um die ihr nach der Disposition vorgeschriebene Vorpostenstellung einzunehmen. Die auf der Chaussee nach Schleswig vorgehende Kolonne stieß mit ihrer Tête, der 10. Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, in Jagel auf die Dänen, die das Dorf mit circa 1600 Mann und 4 Geschützen besetzt hatten. Zwei österreichische Compagnien erschienen gleichzeitig vor der östlichen Lisière des Dorfs, und in Uebereinstimmung mit diesen wurde ein gleichzeitiger Angriff auf das Dorf gemacht. Beim zweiten Angriff wurden die Dänen aus Jagel hinausgeworfen und zogen sich in das Danewerk zurück.

Beim Kampfe von Jagel haben die Oesterreicher verloren: Vom 18. Jäger-Bataillon 4 Offiziere und 17 Mann. — Verwundet: 2 Offiziere und 58 Mann. Vermißt: 31 Mann. Vom 30. Regt. (Feldmarschl. v. Martini). Todt: 4 Offiziere. Schwer verwundet: 12 Offiziere. — Vom 34. Inf.-Regt. (Königin von Preußen): Todt: 2 Offiziere. Schwer verwundet: 3 Offiziere. Im Ganzen hat die Brigade Gondrecourt 187 Todte und 302 Verwundete an Mannschaft.

Von den preußischen im Gefecht gewesenen Truppen ist nur ein Füsilier leicht blessirt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, Sonnabend 6. Februar.

Bei der K. K. Oestr. Botschaft sind heute zwei Telegramme des F.-M.-L. Baron Gablenz eingetroffen. Das erste, 4½ Uhr früh aus Lottorf, meldet, daß laut Bericht des Oberst Feldegg Schleswig ohne Kampf geräumt und eine Bürgerdeputation bei Baron Gablenz eingetroffen sei. — Die Dänen seien um 12½ Uhr Nachts abgezogen.

Das zweite Telegramm, 8½ Uhr früh, aus Schloß Gottorf, meldet, daß um 7 Uhr früh die österreichischen Truppen in Schleswig eingerückt seien, nachdem die Dänen die Stellung der Danewerke unter Zurücklassung von circa 60 schweren Geschützen geräumt hatten, Schloß Gottorf besetzt und die Verfolgung des Feindes auf Flensburg eingeleitet haben. — Es scheint, daß auf den Entschluß der Dänen der bei Arnis und Cappeln vorbereitete Uebergang des k. preuß. komb. Armeekorps über die Schlei, zu dem Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl gestern Nachmittag um 4 Uhr seine Truppen gegenüber Arnis koncentrirt hatte, von Einfluß gewesen ist.

— Aus dem preußischen Hauptquartier ist folgende Depesche hier eingegangen: „Prinz Friedrich Karl hat bei Arnis in der Nacht die Pontonbrücke geschlagen, und ist mit seinem Corps über die Schley defilirt. Die Brigade Röder ist mit Kähnen übergesetzt und bereits weiter vorpoussirt. Vier Vierundzwanzigpfünder sind genommen. Keine Verluste.“

— 4 Uhr Nachmittags geht folgendes Telegramm ein: Schleswig, Sonnabend 6. Febr. 10¾ Uhr Vormittags. Die Dänen haben in vergangener Nacht Schleswig geräumt, bevor der für heute beabsichtigte Angriff stattfand. Corps von Gablenz und Mülbe verfolgen auf Flensburg. Vom 1. Corps noch keine Nachricht. Viel Geschütze in unseren Händen. (gez.) v. Wrangel, Feldmarschall.

Hamburg, Freitag 5. Februar.

Wie man versichert, sollen die dänischen Kriegsschiffe Ordre erhalten haben, auf preußische Schiffe Jagd zu machen. — Aus Kopenhagen meldet die „Berlingske Tidende“ vom 2. d. M.: Dem Vernehmen nach wird heute oder morgen der Befehl ertheilt werden, wegen des Ausbruchs der Feindseligkeiten auf die in den dänischen Häfen liegenden deutschen Schiffe Beschlag zu legen. Die Abendblätter vom 3. d. geben den Verlust der Dänen in dem Gefechte von Missunde auf ungefähr 200 Mann und 8 Offiziere an.

— Die „Hamburger Nachrichten“ bringen aus Kiel ein Telegramm von gestern Abend folgenden Inhalts: Das hügelige Vorterrain der ganzen Missundelinie ist von den Preußen genommen. Die Oesterreicher sind bis Fahrdorf vorgerückt. — Heute ist Ruhetag.

— 7. Febr. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten einen Brief aus Schleswig von gesten (Sonnabend) Mittags, welcher meldet: Seit mehreren Stunden findet bei Jübeck, nordwestlich Schleswig ein Gefecht statt, zwischen der Nostiz'schen Brigade und flüchtigen Dänen. Mittags wurde vom Rathhause der Herzog von Augustenburg proklamirt. Auf die Anfrage des Stadtkollegiums erklärte der österreichische General v. Gablenz, die Proklamirung gehe ihn nicht an, sei Bundessache. Die Absetzung der dänischen Beamten sei Sache der Stadtbürger. Eine Bürger-Deputation ging nach Kiel zur Huldigung des Herzogs Friedrich ab.

Altona, Sonnabend 6. Februar.

Es wird von mehreren Seiten bestätigt, auch vom Balkon des Altonaer Bahnhofes verkündet, daß Missunde genommen sei.

— Nach einer der Direktion der Altona-Kieler Eisenbahn zugegangenen Nachricht ist Schleswig von den Oesterreichern genommen worden. Es sollen denselben 60 Geschütze in die Hände gefallen sein.

Kiel, Freitag 5. Februar.

Zu Wagen brachte hier eine preußische Eskorte diesen Mittag vier Spione ein. Unter ihnen befindet sich der Hardesvogt Blaunfeldt aus Fleckebye, der eine preußische Kavalleriepatrouille irregeführt und den Dänen in die Hände geliefert haben soll. Derselbe wird heute in Rendsburg standrechtlich erschossen werden. 164 gefangene Dänen, darunter Lieutenant Lund, und das erbeutete Geschütz sind gestern in Rendsburg eingetroffen.

— Vergangene Nacht starker Schneefall. Das „Rendsburger Wochenblatt“ vom 5. d. enthält folgende Notizen. Am 3. d. war das Dorf Loopstedt in Brand gethan. Die Eisenbahnbrücke bei Owschlag und einzelne nördlich davon gelegene Strecken der Bahn sind wieder hergestellt. Bis heute sind an Verwundeten in die Lazarethe gebracht worden 350 Oesterreicher, 60 Preußen und 7 Dänen. Eine ziemliche Anzahl von Verwundeten, namentlich Offiziere, sind bei Rendsburger Einwohnern untergebracht. Man erwartet heute Abend 200 Schleswiger vom 13. Bataillon, die übergegangen sein sollen.

Kiel, 5. Februar, 6 Uhr Abends.

Im vorgestrigen Kampf bei Ober-Self, der 3 Stunden dauerte, nahmen die Oesterreicher die Position. Das Regiment Coronie verlor nach Angabe von Offizieren an Todten und Verwundeten 18 Offiziere und 148 Unteroffiziere und Soldaten.

— Das Pariser Telegramm der „Independence“ über einen angeblichen geheimen Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen, welcher Preußen die Annexion Schleswigs sichere, wird als ein englisch-dänisches Mannöver angesehen und beruht auf Erfindung.

— Trotz Lord Palmerston's Erklärung wird bestritten, daß neuerdings Preußen sich zur Aufrechthaltung des londoner Vertrages unter allen Umständen verpflichtet habe.

Kiel, Sonnabend 6. Febr. 10 Uhr Morgens.

Seit heute Morgen 4 Uhr wird hier starker Kanonendonner gehört. Gestern gingen 200 Freiwillige Kieler und Ellersbecker Bootsleute nach Norden. Ihre Fahrzeuge sind an Ort und Stelle.

— Die dänische Armee hat das Dannewerk geräumt und 60 Geschütze hinterlassen. Die österreichischen Truppen sind in Schleswig.

Rendsburg, Freitag 5 Febr. 10 Uhr.

Die österreichischen und preußischen Truppen sollen Fahrdorf genommen und dann bis gestern Nachmittag 4 Uhr zwei dänische Schanzen der Erde gleich gemacht haben.

Schleswig, Sonntag 7. Februar.

Die Proklamirung des Herzogs durch die Einwohnerschaft erfolgte in Gemäßheit der drei Fundamentalgesetze des alten Landrechts mit der Betheuerung, für das Recht des Landes Gut und Blut zu opfern. Die dänischen Beamten sind abgereist.

Schleswig, Sonnabend, 6. Februar.

Um 12 Uhr Mittags wurde unter dem Geläute der Kirchenglocken vor dem Rathhause auf dem mit Menschen gefüllten Marktplatze Se. Hoheit Herzog Friedrich VIII. als Landesherr proclamirt. Dr. med. Sager hielt die Ansprache. Die Stadtdeputirten waren gegenwärtig. Der dänische Bürgermeister Jörgensen ist schon seit mehreren Tagen fort.

Dresden, Freitag 5. Februar.

Die erste Kammer ist den Anträgen der zweiten in der schleswig-holsteinischen Sache allenthalben beigetreten. Minister von Beust gedachte mit Freude und Genugthuung der glänzenden Waffenthaten der österreichisch deutschen Truppen. Für die sächsischen Truppen sei dies ein schmerzliches Opfer, welches aber die von ihnen vertretene Sache erheische. Eine Annäherung zwischen der Bundes-Majorität und den deutschen Großmächten sei unmöglich, so lange die Letzteren an dem Londoner Protokolle festhalten. Für den Bund beginne jetzt eine große Aufgabe; wenn die Regierungen sie begreifen und die öffentliche Meinung sie unterstütze, so werde der Bund sie durchführen.

Darmstadt, Sonnabend 6. Februar.

Da der Minister v. Dalwigk verboten hat, die Landesversammlung innerhalb der Stadt unter freiem Himmel abzuhalten, so findet dieselbe nun mit Bewilligung des Kriegsministers auf dem Exerzierplatz vor dem Rheinthore statt.

Wien, Sonnabend 6. Februar.

Die beiden Häuser des Reichstags haben heute ihre Bewunderung der ersten glänzenden Waffenthat in Schleswig und ihre Sympathie für die tapferen Truppen, die sie vollführt, sowie ihre Wünsche für die ferneren Erfolge ausgesprochen. — Die „Wiener Zeitung“ bringt eine Kundmachung des Finanzministers, wonach am 11. d. Mts. die Uebernahme der Offerten auf ein unverzinsliches, in 55 Jahren rückzahlbares Prämienanlehen von 40 Millionen Gulden in Prämienscheinen zu 100 und dann 50 Gulden stattfinden soll. Die erste Ziehung soll am 1. Januar erfolgen.

London, Freitag 5. Februar.

Im Unterhause erwiderte der Handelsminister auf eine Interpellation Mr. Pull's, die dänischen Kaper würden englische Cargos auf preußischen Schiffen gemäß der Pariser Declaration respektiren. Heute fand im Unterhause die allgemeine Diskussion über die Adresse statt.

(Die meisten der vorstehenden Depeschen sind unsern Lesern bereits gestern durch ein Extra-Blatt zur Kenntniß gekommen.)

Berlin, 7. Februar.

— Se. Maj. der König hat folgende im neuesten „Militärwochenblatt“ mitgetheilte Kabinetsordre an den General-Feldmarschall v. Wrangel erlassen: „Ich bestimme bezüglich der Benennung der einzelnen Truppenkörper, aus welchen die unter Ihren Befehlen stehende „Allirte Armee“ zusammengesetzt ist, daß dieselben bezeichnet werden sollen als: Kaiserlich Königlich Oesterreichisches VI. Armee-Korps, Königlich Preußisches kombinirtes Armee-Korps, Königlich Preußische kombinirte Garde-Infanterie-Division. Sie haben demgemäß das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 28. Januar 1864. (gez.) Wilhelm.“

— Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom heutigen Tage ist die sofortige Mobilmachung der 10. Infanterie-Brigade, des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3, der 1. Fuß-Abtheilung der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 und der 3. 6pfündigen Batterie der Garde-Artillerie-Brigade angeordnet worden.

— Am Freitag Morgen ist der durch seine öffentliche Thätigkeit bekannte Dr. Moritz Veit gestorben.

Mecklenburg-Schwerin, 4. Febr. Se. Königliche Hoheit der Großherzog ist in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch mit dem Schnellzuge von Berlin nach Hamburg gereist, und hat sich von da ohne Aufenthalt auf den Kriegsschauplatz nach Schleswig ins Hauptquartier des Feldmarschalls von Wrangel begeben.

Eckernförde, 5. Febr. Wie „Fädrelandet“ berichtet, ist dem dänischen Marineminister am 2. d. Mittags ein Bericht über das Gefecht zwischen der preußischen Artillerie und den in der Eckernförder Bucht stationirten Kriegsschiffen „Thor“ und „Esbern Snare“ zugegangen. Darnach hat „Thor“ 3 Kugeln in den Rumpf, einen Schuß durch den Schornstein und einige durch die Takelage erhalten. Keines der Schiffe hat weder Todte noch Verwundete.

— Die „Berl. Tidende“ vom 3. Febr. enthält ein Telegramm aus Schleswig vom 3. Febr. 1 Uhr folgenden Inhalts: Bei Missunde griffen die Preußen gestern mit 9000 Mann und 2 Batterien an. Wir hatten 9 Compagnien des 3. und 18. Infanterie-Regiments und 2 Schwadronen des 4. Dragoner-Regiments im Feuer. Zweimal versuchte der Feind zu stürmen, aber wurde zurückgeworfen. Der Feind ließ im Anfang seine Todte und Verwundete liegen, wahrscheinlich wußte er nicht, daß wir gegen Fleckebye vorrückten. Später brachte er die meisten von ihnen fort. Beim gestrigen Treffen hatten wir starken Nebel und düsteres Wetter. Unsern Verlust kann man noch nicht genau angeben. Nach einer Schätzung betrug er 150 bis 200 Mann. Capitain Schow vom 18. Infanterie-Regiment, Lieutenant Seyffarth vom 3. Infanterie-Regiment und Artillerie-Lieutenant Klubien sind gefallen. Lieutenant Meilengracht vom 4. Dragoner-Regiment, Lieut. Lommer vom 3. Inf.-Regt., Capitain Moldtke demselben Regiment und Lieut. Bluhme von der Kriegsreserve sind verwundet. Die Schlei ist offen. Der König wohnt in Gottorp und hat befohlen, daß die Armee wegen der ausgebrochenen Feindseligkeiten die Trauerzeichen, die sie wegen des verstorbenen Königs angelegt, ablegen soll.

Rendsburg, 4. Febr. Vom frühen Morgen an haben wir heute mit kurzen Unterbrechungen einzelne Kanonenschüsse vom Norden her gehört; auch treffen zahlreiche Verwundete, meist Oesterreicher hier ein. Ebenfalls sind gegen 200 dänische Gefangene hierher gebracht worden. Heute Nachmittag wurde hier der Hardesvogt der Hüttener Harde, Justizrath Blaunfeldt, mit Stricken an die Pferde gefesselt, zwischen zwei österreichischen Reitern mit gespannten Pistolen gefangen eingebracht und vorläufig in dem Kronwerker Wachlocal eingesperrt. Derselbe, unstreitig einer der ärgsten Blutsauger, mit welchen die Dänen das unglückliche Herzogthum Schleswig gepeinigt, hat eine preußischen Abtheilung eine in der Ferne sich bewegende österreichische Colonne als Dänen bezeichnet, und so zwischen beiden Theilen ein Gefecht veranlaßt, welches zu verschiedenen Verwundungen führte. Glücklicher Weise ist es ihm nicht gelungen, zu entkommen, bevor der von ihm veranlaßte blutige Irrthum aufgeklärt war, und so dürfte seiner denn wohl das härteste Schicksal warten. Es soll bei ihm eine vollständige Zeichnung der gegenwärtigen österreichisch-preußischen Aufstellung gefunden worden sein, ein Umstand, welcher darauf schließen läßt, daß er mit einer organisirten Gesellschaft von Spionen in Verbindung gestanden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 8. Februar.

— Von den noch einbeorderten 2500 Matrosen gelangte heute ein großer Transport zum Einkleiden. Ein Theil des Seebataillons ist bereits zum Abmarsch nach Stralsund destignirt und dürfte noch in dieser Woche per Eisenbahn dahin abgehen.

— Der Marineball, welcher in dem neuen Saal des Selonke'schen Etablissements am Sonnabend stattfand, war sehr zahlreich besucht und gewann durch die Betheiligung der Offiziere an Noblesse. Das Programm wurde exact durchgeführt und die Bewirthung ließ nichts zu wünschen übrig.

— Die Herren Gebrüder Otto und Wilhelm Linck haben 15,000 Thlr. als Fonds zur Begründung einer Unterstützungskasse für verarmte Seeschiffer und deren Wittwen und Waisen überwiesen. Die staatliche Genehmigung zu dieser wohlthätigen Stiftung ist bereits erfolgt und am heutigen Geburtstage des Hrn. Otto Linck haben die Vorstände der Seeschiffer-Gesellschaft und der Seeschiffer-Wittwen- und Waisenkasse eine Deputation abgesendet, um ein Dankesvotum zu überbringen. Zu Ehren des zweitgrößten Rheders Danzigs haben heute sämmtliche hier und im Hafen liegende Schiffe ihren Flaggenschmuck angelegt.

— Auf Neugarten wurden gestern Abend die Fensterladen der Wohnung der Wittwe Bang gewaltsam erbrochen und aus der Stube viele Kleidungsstücke und Silberzeug im Werthe über 100 Thlr. gestohlen.

— Der Maskenball im Schützenhause am vorigen Sonnabend war in dem Maße zahlreich besucht, wie kaum ein anderer in früheren Jahren. Zugleich that er sich dadurch hervor, daß die Theilnehmer hauptsächlich den feineren Ständen angehörten. Die überaus zahlreiche Theilnahme konnte überraschen, da bereits vor 8 Tagen im Selonke'schen Local ein Maskenball stattgefunden. Man kann aber auch hieraus entnehmen, wie die Concurrenz für ein Unternehmen belebend und fördern zu wirken im Stande ist. Ueberdies unterliegt es keinem Zweifel, daß das Renomee, welches sich die von Herrn Seitz arrangirten Maskenbälle in früheren Jahren erworben, auf das so günstige Zustandekommen des diesjährigen von ihm arrangirten von dem wesentlichsten Einfluß gewesen; auch dieser wird durch sein ganzes Arrangement und seinen heitern ungestörter Verlauf dem vorhandenen Renomme einen neuen Glanz verleihen. Eine ganz besondere Sorgfalt war auf die Decoration des Saales verwendet worden, die ohne allen bunten Pomp und jegliche Ueberladung in edler Einfachheit den gefälligsten Eindruck machte. Wie wir hören, ist dieselbe nach den Intentionen des Herrn Sinkenbring hergestellt. Die Tapezierarbeiten sind von den Hrn. Schiller und Wetzel geliefert worden. Die kleine Veränderung, welche der Saal durch die Einrichtung eines Logenraumes an seiner Westseite erfahren, zeigte sich als sehr practisch, indem nicht nur eine bedeutende Anzahl von Sitzen für die Zuschauer mehr gewonnen, sondern auch ein günstigerer Platz für das Orchester hergestellt war. Die Töne der Laade'schen Kapelle klangen von diesem Platze aus prächtig durch den Saal. Wenige Minuten nach 8 Uhr setzten sie die versammelten Masken zum Einleitungstanz des lustigen Abends in Bewegung. Die Polonaise wurde in bester Ordnung ausgeführt und gab ein schönes Bild der eleganten Ballgesellschaft, deren Mitglieder durch Eingebungen der munteren Laune und des Humors in ihrer äußeren Erscheinung dem ausgelassenen Scherz huldigten, aber in keiner Weise die Gesetze des guten Geschmacks beleidigten, vielmehr in aller Ausgelassenheit die feinsten Linien der Aesthetik inne hielt. Der Charactermasken waren nicht viel, aber um so mehr glänzten die National-Costüme. Perser, Griechen und Araber, Juden und Judengenossen, Tyroler im Original-Costüme, Italiener und Ungarn, Franzosen Spanier und Engländer, Schotten und Schottinnen, Zigeuner und Zigeunerinnen zeigten sich; es schien, als hätten die Nationen des Erdballs ihre Vertreter für den Maskenball entboten. Diese Erscheinung nämlich ist die ideale Seite des Characters der interessanten Maskenballgesellschaft im Schützenhause von vorgestern. Was die materielle anbelangt, so können wir nur berichten, daß sämmtliche Costüme, namentlich die der Damen von feinen und reichen Stoffen waren. Aber nicht nur die Idealität und der Materialismus waren unter den Masken vertreten: auch die Komik ließ nicht vergebens auf sich warten. Zwei Harlekins zeigten sich in allerhand Späßen und hatten in zwei Pierots vortreffliche Secundanten. Die beiden Harlekins sprangen sogar aus der Loge der Nordseite des Saales zum Erstaunen aller Anwesenden in den unteren Raum desselben, natürlich mit Hülfe eines an der Saaldecke angebrachten Seiles. — Auch fand die große Trichinen-Frage ihre Repräsentanten durch zwei Fleischergesellen mit Mulden, von denen der eine Fleisch ohne, der andere Fleisch mit Trichinen zu verkaufen vorgab. Der eigenthümliche Kern und Schwerpunkt eines Maskenballabends ist natürlich der Tanz, und dieser trat denn auch in vollem Glanze hervor. Herr Tanzlehrer Czerwinski hatte mit seinen Eleven einige eben so originelle wie characteristische Tänze eingeübt. Der erste derselben, La Gavotte, französischer Provinzial-Tanz des 17. Jahrhunderts aus der Dauphinée, mit Musik von Philippe Rameau, wurde von einem kleinen Knaben und einem kleinen Mädchen allerliebst ausgeführt. Dann wurde von acht Paaren gewiegter Tänzer der ungarische National-Tanz Csárdás getanzt, und der Character desselben, welcher in einem Hinüber und Herüber der Bewegungen, im Drehen und Winden, im Aufspringen und Niedersteigen, überhaupt in einem ergötzlichen Durcheinander besteht, auf eine höchst anmuthige Weise veranschaulicht. Hierauf folgte Le Prince Impérial, neue französische Hofquadrille, getanzt von 16 Paaren. Vier Paare waren im Costüme Ludwigs XIV., die andern Zwölf in gemischten Costümen. — Der Schluß des Kunsttanzes wurde gemacht durch „Les Lanciers“, nach dem Arrangement von Cellarius, getanzt von 16 Paaren. Um 12 Uhr der Nacht fand die Entlarvung statt. An die Stelle der ausgelassenen Laune, des Scherzes und Humors erschien die Anmuth in den Reihen des schönen Geschlechts gleich einem holden Maientag nach den Launen des wetterwendischen Aprilmonats. — Nach einer sehr anständigen Pause, in welcher Bachus thronte, kam wieder Terpsichore zur Herrschaft. Die Freude dauerte bis zum Morgen. Da wandelte endlich auch der letzte Mann vom Schützenhause zum Hohen Thore herein. Alle Theilnehmer des Balles schienen in dem heitern Genuß des Augenblicks den schweren Ernst der Zeit vergessen zu haben.

— In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gartenbau-Vereins wurde zuerst beschlossen, daß die diesjährige Frühlings-Ausstellung vom 18.—22. Mai d. J. stattfinden solle, die Ermittelung eines passenden Locales bleibt der dazu ernannten Commission noch überlassen. Das von derselben entworfene Programm ist sehr umfangreich und dem auch die Anzahl der ausgesetzten Prämien angemessen. Herr Forstmeister Wagner legte eine Birne (französische Spalierfrucht, $5\frac{1}{2}$ Zoll rheinl. hoch, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, 1 Pfd. schwer) vor, die von den Anwesenden für die Chaumontel erkannt wurde, mit der sie, wenn dem vorliegenden Exemplare auch die Ruthe fehlt, doch in Form und Zeitigung übereinstimmt. Darauf theilte Herr Franz Rathke mit, daß Herr Verrier bei Lyon seit dem Jahre 1855 verschiedene Versuche mit Imprägniren der Baumstangen gemacht, und dadurch, daß er Wasser in einer Tonne mit schwefelsaurem Kupfer-Oxydul gemischt, und die im August bis October gefällten Stangen, welchen an der Spitze einige Zweige gelassen werden, ungeschält und frisch mit dem abgehauenen Ende in die Tonne gesetzt in 24 Stunden die hinreichende Masse des Kupferoxyduls in sich aufgenommen haben, um Pfähle von Pappeln und Weiden für längere Zeit brauchbar zu machen, er selbst hat solche nach 8 jährigem Gebrauche noch vollständig gesund gefunden. Herr Forstmeister Wagner hat in Frankreich ebenso zubereitetes weiches Holz zu Eisenbahnschwellen benutzt gefunden, das sich sehr gut bewährt hat. Ueber die Bepflanzung des Rüchel-Kleist-Platzes soll in der nächsten Sitzung am 6. März bestimmt werden. Ausgestellt war ein Tisch mit blühenden Veilchen und ein Tisch mit Hyacinthen, Tulpen und Crocus von Lenz und Blendowski und wurde den Letzteren eine ehrende Anerkennung zugesprochen.

— Gestern Abend geriethen die Bewohner des Hauses Gr. Oelmühlengasse Nr. 7 in Zank und Schlägerei, wobei mehrere Verwundungen erfolgten. Drei zur Hilfe herbeigerufene Soldaten mußten von ihren Säbeln Gebrauch machen, da sie von den Männern mit Axten angegriffen wurden. Die Bewohner des Hauses waren gegenseitig so in Wuth gerathen, daß sie die Fenstern zerschlugen und auf die Straße warfen.

— In das Verkaufslokal des Herrn v. Kampen im Fischerthor trat vorgestern Abends ein Bursche von etwa 14 bis 15 Jahren und verlangte ein halbes Pfund Wolle. Die im Laden befindliche Dame zeigte ihm deren zum Preise von $17\frac{1}{2}$ sgr., womit der angebliche Käufer auch zufrieden schien. Letzterer forderte hierauf noch blaue Wolle. Kaum hatte die Verkäuferin diese aus einem entfernteren Theile des Ladens hervorgeholt, als der Junge mit der zuerstgeforderten Wolle zur Thür hinaus war. Seine Flucht konnte er um so sicherer bewerkstelligen, als ihm ein Helfershelfer von außen die Thür aufgemacht hatte. Wie man hört soll dieser Junge in mehreren Läden gleicher Art ähnliche Diebstähle verübt haben. Wir bemerken noch, daß der junge Dieb, der allem Anschein nach der Arbeiterklasse angehört, ziemlich gut gekleidet war und ein frisches, recht gebildetes Aeußeres hatte.

— In der Nacht zum Sonnabend ist die Schankbude des Gastwirth Sartorius am Milchpeter diebischer Weise ausgeräumt worden.

— Bei der Realschule zu Elbing ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Friedländer zum Oberlehrer genehmigt.

Braunsberg. Zu dem diesjährigen Flachsmarkt sind auf 476 Fuhren 23,192 Stein Flachs von ziemlich guter Qualität eingegangen. Wegen Abwesenheit der Spinnereibesitzer war die Kauflust verhältnißmäßig nur gering, und wurde deshalb wohl der achte Theil des eingebrachten Flachses von den Verkäufern wieder zurückgenommen; der gezahlte Preis schwankte zwischen 4 bis 6 Thlr. pro Stein.

Königsberg. Am 6. Februar ist Befehl hier eingegangen, daß 2 Bataillone Infanterie, 2 Escadrons Cavallerie und eine Batterie nach Memel und von hier 2 Compagnien Infanterie vom 1. Inf.-Regt. zur Verstärkung der Garnison nach Pillau rücken sollen. — Nach Memel begeben sich Dragoner und Infanterie von der Grenze; die Artillerie rückt von hier nach dorthin aus.

Königsberg. Der städtische Haushalt pro 1863 schließt mit einer Einnahme von 747,228 Thlr. und einer Ausgabe von 727,089 Thlr. ab. Das geringe Plus von 20,139 Thlr. reicht also bei Weitem nicht hin, die auf 122,414 Thlr. abschließenden Bauprojekte für dieses Jahr, worunter bedeutende Bauten für die Gasanstalt, zu decken, und wird der Bestand noch stärker als im vergangenen Jahre in Anspruch zu nehmen sein. Die städtische Armenpflege kostete im vorigen Jahre 96,430 Thlr., während an Mitteln nur 15,225 Thlr. aufkamen, so daß 81,205 Thlr. aus städtischen Fonds zugeschossen werden mußten. Das Armenschulwesen erheischte 11,000 Thlr. bei einer Einnahme von nur 2700 Thlr., so daß auch hier ein Zuschuß von 8300 Thlr. erforderlich war.

Vermischtes.

*** Berlin. Ein hochbetagter Mann, der von seinen Renten gelebt hatte, verstarb dieser Tage. Da der alte Herr bei Lebzeiten sehr „knauserig“ gewesen, so mußte er, nach der Ueberzeugung seiner Anverwandten, ein erkleckliches Sümmchen hinterlassen haben. Allein vergeblich waren ihre und der Haushälterin Bemühungen, auch nur einen Groschen von der verhofften Erbschaft aufzufinden; die baare Hinterlassenschaft schien spurlos verschwunden zu sein. Am meisten lamentirte die alte Wirthschafterin, denn sie hatte, obwohl man den Verdacht der Unterschlagung gegen sie nicht ganz zu unterdrücken vermochte, ihrem Herrn die ganze, aus einigen Hundert Thalern bestehende Ersparniß verzinslich geliehen. Der Tag des Begräbnisses war herangenaht, die mehr traurigen als trauernden Anverwandten hatten sich eingefunden, und wiederum sann man hin und her, um dem auf so räthselhafte Weise verschwundenen Mammon auf die Spur zu kommen. Da plötzlich fiel der Haushälterin der letzte Wunsch des Verstorbenen ein, ihm das Kopfkissen, auf dem er so manche Nacht sanft durchschlummert habe, mit in das Grab zu geben. Hastig ward der bereits geschlossene Sarg wieder geöffnet, das Kopfkissen hervorgerissen, und siehe da — es fanden sich in demselben die Werthpapiere mit und ohne Coupons, auf welchen der Seelige in der langen Todesnacht schlummern wollte, vor. Sanft ruhe seine Asche!

*** Folgendes Gedicht hat Klaus Groht an „Times Globe und Consorten“ gerichtet:

Wenn uns die Dänen drückten,
So war ein Sinn dabei,
Doch klingt's wie von Verrückten,
Das englische Geschrei.

Ist das ein Volk von Recken,
Das freieste der Welt,
Das meint den Mond zu schrecken,
Wenn's wie die Doggen bellt?

Das meint, das Recht erblinde,
Von ihrem Hohn bespritzt?
Das schreckt vor keiner Sünde
Wenn's ihrem Mammon nützt?

Von Freiheit spricht es heute.
Und morgen von Vertrag, —
Doch nimmt es seine Beute,
Wo's Beute finden mag.

In Polen wär's erhaben.
In Schleswig-Holstein schlecht?
Wir wütheten wie Knaben,
Als wider Sinn und Recht?

Wer jemals Recht verdrehet,
Wir wissen's, wer sie sind!
Wer je ein Volk geschmähet,
Weiß jedes deutsche Kind.

Wer jemals Haß gesäet —
Geduld! er reifet schon,
Wer Rache je gemähet,
Der erntet Blut zum Lohn.

Bald, wo die Sonne wandelt,
Wo Mond und Stern erblaßt,
Habt Ihr, um Geld, gehandelt,
Seid Ihr auf's Blut verhaßt.

Doch auch für Nationen
Giebt's Maaß, wenn sie nicht echt,
Und über'n Sternen wohnen
Die Rächer für das Recht.

Kiel, im Januar 1864.

*** Berlin. Unter den Unterrichtsmitteln für die Blinden behauptet in letzterer Zeit die „Blindenschrift“ des Engländers Moon eine hervorragende Stelle. Durch die Bemühungen eines hiesigen Vereins, an dessen Spitze Herr Generalsuperintendent Dr. Hoffmann steht, ist dieses neue System nunmehr auch in Berlin eingeführt und mit dem entschiedensten Erfolge gekrönt worden. Die Moon'sche Blindenschrift besteht im wesentlichen aus erhabenen, ins Papier eingepreßten Buchstaben. Die Schriftzeichen sind aus den einfachsten geometrischen Figuren gebildet. Die Zahl der Typen ist eine verhältnißmäßig geringe, da die einzelnen Zeichen sich in veränderter Stellung wiederholen; sie sind daher in der Grundform quadratisch. Die Schrift wird übrigens von links nach rechts und von da nach links gelegen. Das Moon'sche System hat vor andern derartigen Methoden den Vorzug, daß die einzelnen Zeichen individualisirt und zusammenhängend sind, während z. B. bei dem sogenannten französischen System die Anhäufung von Punkten für das Gefühl der Blinden nicht ausreichend befunden worden ist. Wir erinnern uns aus einer vor etwa 2 Jahren unter dem Vorsitze des Generalsuperintendenten Hoffmann abgehaltenen Versammlung, in der auch eine große Zahl von Blinden anwesend war, daß die letzteren sich grade über diese Eigenschaft des Moon'schen System höchst befriedigt aussprachen, unter ihnen namentlich der erblindete Prediger Asmus zu Charlottenburg.

*** **In einem Dorfe in der Nähe von Halle starb am 17. v. M. ein Arbeiter in dem seltenen Alter von 118 Jahren. Bis zum Tage vor seinem Tode hatte er noch rüstig gearbeitet. Auch seine Frau hat ein höchst bedeutendes Alter erreicht. Sie starb vor zwei Jahren, 115 Jahr alt.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 6. Febr. Die matte Bewegung unseres Kornmarktes wurde durch die Wendung der kriegerischen Ereignisse noch vermehrt, da Verladungen in deutschen Schiffen nicht zu wagen, und englische Schiffe nicht zur Hand sind. Dem Vernehmen nach ist ein englischer Dampfer auf Ankunft zu 8 s. pro Qr. geschlossen worden, allein auch solche Abmachungen sind gewagt, da plötzlich eine Blokade verhängt werden kann. An eine lange Dauer des Krieges glaubt zwar kaum irgend Jemand und so zeigen sich noch immer Spekulanten, allein nur auf niedrige Preise, um den möglichen Zögerungen und Widerwärtigkeiten einigermaßen als Ausgleichung zu dienen. So mußten denn die Verkäufer sich bequemen, für Weizen 2 bis 3 Sgr. pro Scheffel nachzulassen, und auch heute änderte sich dies nicht merkbar, obwohl die Stimmung sich gebessert hatte. Sehr feiner 134.35pfd. Weizen ist auf $72\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Scheffel verkauft worden; hochbunter 132.34pfd. auf 65 bis 69 Sgr.; hellfarbiger 128.31pfd. auf 59 bis 63 Sgr.; bunter 124.30pfd. auf 51 bis 55.58 Sgr.; rother 123.30pfd. auf 48 bis 57 Sgr. Die Zufuhr blieb gemäßigt und der Umsatz auf etwa 500 Lasten beschränkt, deren Unterbringung nicht bloß durch die allgemeine Situation des Marktes, sondern auch durch die Geld- und Creditverhältnisse erschwert war. — Roggen ging bei der geringen Zufuhr von 100 Lasten dennoch täglich niedriger, u. 122.25pfd. mußte zuletzt zu $33\frac{1}{2}$ bis $34\frac{1}{2}$ Sgr., 126.28pfd. zu $34\frac{3}{4}$ bis 35 Sgr. erlassen werden. Alles auf 125pfd. — Selbst bei stark ermäßigten Preisen und unbedeutender Zufuhr blieb Gerste schwer verkäuflich. Kleine 108.14pfd. 27 bis $31\frac{1}{2}$ Sgr., große 114.15.20pfd. 31 bis 33 Sgr. — Erbsen 37 bis 41 Sgr., beste 42 Sgr. — 75.85pfd. Hafer 21 bis 24 Sgr. — Der Begehr auf Spiritus war so schwach, daß für die Zufuhr von 900 Tonnen nicht durchgängig $12\frac{2}{3}$ Thlr. pro 8000 zu machen war; Manches mußte auf $12\frac{7}{12}$ erlassen werden. — Weiches Winterwetter.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. Februar.

Weizen, 90 Last, 134pfd. fl. 410; 133.34pfd. fl. 400; 131.32pfd. fl. $392\frac{1}{2}$, 395; 131pfd. fl. 373, 385; 129.30pfd. fl. 375; 128pfd. fl. 360, 372; 126pfd. fl. 355, 365; 123pfd. fl. 330; 130pfd. schwarzspitz. fl. 290, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 121.22pfd. fl. 204; 126pfd. fl. $208\frac{1}{2}$; 127 bis 128pfd. fl. 210 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 7. Februar:
Thompson, Dampfſ. Orient, n. London, m. Getreide.

Gesegelt am 8. Februar:
Drewer, Dampfſ. Dwina, n. Hull, m. Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: SO.

Meteorologische Beobachtungen.

7	12	337,43	+ 0,4	Oeſtl. flau, bewölkt, Schnee.
8	8	336,97	+ 0,5	SO. do. bezogen.
	12	336,74	+ 0,7	do. do. do.

Course zu Danzig am 8. Februar.

	Br.	Geld	gem.
London 3 M.	tlr. $6.18\frac{3}{4}$	—	$\frac{3}{4}$
Weſtpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	$83\frac{3}{4}$	—	$\frac{1}{4}$
do. 4%	$93\frac{3}{4}$	—	—
Staats-Anleihe 5%	104	—	—

Angekommene Fremde.

Im Engliſchen Hauſe:

Die Rittergutsbeſitzer Mankiewicz a. Janiſchau u. Steffens n. Gattin a. Mittel-Golmkau. Gutsbeſitzer Charles de Beaulieu a. Kunterſtein. Die Kaufleute Forſtmann a. Caſſel, Mac-Lean a. Montevido, Michels a. Crefeld, Wolff u. Wiemann a. Berlin, Ernſt a. Leipzig u. Ruhm n. Gattin a. Tiegenhof.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Gottſchalk u. Krohnheim a. Berlin, Conradt a. Stettin, Eiler a. Iſerlohn, Jeſchinski aus Halberſtadt, Sanner a. Crefeld, Guſe a. Stettin, v. Niſſen a. Königsberg, Frohne a. Mühlhauſen, Prätel u. Haucke a. Berlin u. Brückmann a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbeſitzer Schönlein a. Schlochau. Die Gutsbeſitzer Malzahn a. Liebenau, Fließbach a. Czottſcheſken, Müller a. Miradau u. Rüß a. Rüßhoff. Gutspächter Zemke n. Mutter a. Lankwitz. Adminiſtrator Engler a. Dalwin. Rentier Boy a. Elbing. Kaufmann Wolff a. Berent.

Hotel zum Kronprinzen:

Königl. Bau-Beamter Leege a. Berlin. Fabrikant Freimann a. Neu-Ruppin. Die Kaufl. Kloſtermann a. Potsdam, Köhler a. Berlin, Hänblein a. Leipzig, Lebenſtein a. Graudenz u. Gebr. Joachimſohn a. Koliebken.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. v. Hagen a. Rheydt, Wittmann u. Holz a. Berlin. Gutsbeſ. Piener a. Braunsberg. Zimmer-Meiſter Schmidt a. Frankfurt a. O. Oekonom Fröhlich a. Raddowo.

Hotel de Thorn:

Gutsbeſ. Sonnenburg a. Königsberg. Gutspächter v. Brzezinski a. Long. Die Kaufl. Schwanitz a. Nordhauſen, Buhlmann a. Elberfeld, Hartung a. Breslau, Lasperge u. Depart a. Paris, Kannenberg a. Magdeburg, Röder a. Frankfurt a. M., Engel a. Stargard i. P. und Lanoch a. Bromberg.

Deutſches Haus:

Die Kaufleute Kurtzel a. Danzig, Beyer a. Emmenthal u. Krefeld a. Frauenburg. Rentier Fleiſcher a. Schwetz. Gutsbeſitzer v. Orlinski a. Thorn. Fabrikant Lemke a. Stettin.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienſtag, den 9. Februar. (5. Abonnement No. 8.) Zum erſten Male wiederholt: **Der Ehemann vor der Thür.** Komiſche Operette in 1 Akt von Offenbach. Hierauf zum dritten Male: **Ein Stoff von Herrmann.** Luſtſpiel in 1 Akt von G. v. Moſer. Zum Schluß: **Die böſe Nachbarin.** Operette in 1 Akt von J. B. Klerr.

Mittwoch, den 10. Februar. (5. Abonnement No. 9.) **Der Templer und die Jüdin.** Große Oper in 4 Akten von Marſchner.

Kunst-Verein.

Montag, den 8. Februar und die darauf folgenden Tage der Woche werden die von dem Kunſt-Verein zur **Verlooſung** angekauften **12 Oelgemälde** im Werthe von **1500 Thalern** nebſt **40 Kupferſtichen** 2c. **im oberen Saale der Concordia** von **10—4** Uhr **unentgeltlich** ausgeſtellt ſein.

Die **Verlooſung** findet **Sonnabend, den 13. Februar, Nachmitt. 3 Uhr,** daſelbſt ſtatt.

Für neu eintretende Mitglieder werden **Actien à 2 Thaler,** welche an dieſer Verlooſung Antheil haben, im Ausſtellungslokale ausgefertigt.

Der Vorſtand des Kunſt-Vereins.

Die vereinigten Sänger

werden hiermit zur Probe der „Antigone" Dienſtag, den 9. Februar c., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Gewerbehauſes ergebenſt eingeladen. Ganz beſonders werden diejenigen Herren Sänger erſucht zu erſcheinen, welche bei der erſten Aufführung der „Antigone" mitgewirkt haben.

Das Comitee.

Ein anſtändiges gebildetes Mädchen

in reiferen Jahren, geübt in Handarbeiten und im Plätten feiner Wäſche, in der Wirthſchaft und der feineren Küche nicht unerfahren, wird zur Stütze und Geſellſchaft der Hausfrau auf einem Gute in der Nähe von Danzig zum **1. April** geſucht.

Zeugniſſe und Bedingungen werden unter Chiffre **P. L. poste restante, Dirschau,** erbeten.

Ein Koch, der ſein Fach gründlich verſteht, auch die Conditorei und Bäckerei erlernt hat, und die beſten Atteſte aufzuweiſen hat, — ſucht zum **1. April d. J.** ein anderweitiges Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt das Dominium **Langenau** bei Freiſtadt i. W.-Pr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.